

Heimat erleben – eine Vision?

Immer wieder sehe ich ein Leuchten in den Augen und aufkeimenden Taten-drang, wenn Jugendliche hören, dass wir in der «Wildnis» unterwegs sind und dort nur unter einer einfachen Plane draussen schlafen.

Wer kennt es nicht, dass er oder sie sich in der Kinderzeit eine kleine Hütte, einen Unterschlupf in der Wohnung oder draussen gebaut hat. Im Folgenden erfahren Sie, wie Jugendliche diese Spur weiter verfolgen.

Mit sieben Giele und einem Modi aus Büren an der Aare haben wir – Sandra Begré und Marcel Ziegler – uns in die Wildnis aufgemacht. Und da wir als Gruppe entschieden hatten, querfeldein zu gehen, waren wir schon sehr bald mitten in der Wildnis. Das Abenteuer hatte begonnen. Nachdem wir wieder auf einen Weg gelangt sind, setzten wir uns zusammen und es stand die Frage im Raum: «Was ist uns eigentlich für die kommenden drei Tage als Gruppe wirklich wichtig?» Irgendwann meinte ein Junge etwas salopp «Heimat». Nachdem wir uns kurz austauschten, was denn für uns Heimat bedeutet, zogen wir weiter. An einem sehr einladenden Platz mit Sicht auf den Creux du Van entschieden wir, dort die Nacht zu verbringen.



Zu zweit und zu dritt bauten die Jugendlichen sich ein Camp auf und anschliessend genossen wir das Essen, das wir auf dem Feuer kochten... Mmmmh!

Weder Kind noch erwachsen – heimatlos?

Nach dem Essen trafen wir uns im Kreis. Wir tauschten uns mit Hilfe eines Modells darüber aus, in welcher Lebenssituation die Teilnehmenden gerade sind. «Ich bin nicht mehr Kind und noch nicht erwachsen» sagte ein Junge. Irgendwie heimatlos. Auf der Suche nach einer neuen Heimat?

Am nächsten Tag zogen wir frisch gestärkt weiter. Doch die Hitze und das schwere Gepäck setzten uns zu.

Nach einem erfrischenden Bad im Bach packten wir den letzten steilen Anstieg an. Geschafft! ... wir waren beim zweiten Übernachtungsplatz angekommen.

Mystisch

Als ich nach etwa einer Stunde mit frischem Quellwasser zurückkam, staunte ich über die Atmosphäre im Wald. Eine eigenartige, konzentrierte oder wohl eher «mystische» Stimmung war spürbar. Jeder Jugendliche hatte sich im Wald sein ganz eigenes Nachtlager aufgebaut – und das so hingebungs- und liebevoll, dass diese mystische Atmosphäre entstand. Noch bei Tageslicht gingen alle zu ihrem «Zuhause». Es ging darum, mit sich alleine zu sein, eigenständig zu sein. Ohne Handy etc., nur sie und die Natur. Etwas, das heute vielen Menschen schwerfällt. Doch ich und Sandra waren überzeugt: Diesen jungen Menschen gelingt das!



Schwerpunkte

Geschafft!

Nachdem wir auf dem Creux du Van einen eindrücklichen Sonnenaufgang erlebt hatten, erzählte jeder Jugendliche von seiner durchlebten Nacht. Mal schmunzelnd, mal ernsthaft hörten wir den Geschichten aufmerksam zu. Alle hatten es geschafft, auch wenn da und dort Schwierigkeiten aufgetaucht waren. Ein Junge z.B. baute sein Camp mitten in der Nacht ganz neu.

Einige Stunden später sassen wir in einem zivilisierten Zug. Die müden Gesichter und der Rauchgeschmack um uns herum liessen etwas vom Erlebten erahnen.



Erahnern können wir auch nur, was bei den Jugendlichen passiert ist. Kritische Stimmen könnten sagen: «Ist da überhaupt etwas passiert?» Und: «Was hat diese Erfahrung mit Visionen und Träumen zu tun?»

Nährboden für Visionen und Träume

Der Hirnforscher Gerald Hüther sagt: « Nur wo Begeisterung ist, ist wirkliches Lernen möglich.» Ich würde sagen, die Begeisterung ist Nährboden für Visionen und Träume. Wer hat es nicht schon erlebt, dass junge Menschen vor lauter Ideen überströmen, wenn sie begeistert sind.

Der Rückblick mit Sandra eine Woche nach diesem Erlebnisprojekt brachte Erstaunliches hervor. Die Jugendlichen strömten vor Energie und Begeisterung förmlich über. Bewegt und voller Stolz erzählten sie vom Erlebten. Und kürzlich kam Sandra auf mich zu und teilte mir mit: Es sei unglaublich, wie anhaltend die Nachwirkung des Projekts sei. Sie hätte jetzt gerade das Konf-Thema mit der Klasse besprochen, in der auch jene acht Jugendlichen sind. Es sei sofort klar gewesen, dass das Thema «Heimat» sein soll. Was bedeutet für mich wirklich Heimat? Was brauche ich, damit ich mich zu Hause fühle? Welche Vision von Heimat habe ich? Ich bin überzeugt, im Hintergrund werden die Bilder von der Erfahrung in der Wildnis mitschwingen. Kaum eine/r der Jugendlichen wird das Bild einer Luxusvilla vor Augen haben. Eher werden Äusserungen auftauchen wie: Heimat ist dort, wo ich mit anderen Menschen unterwegs sein kann. Oder: Heimat ist dort, wo ich mich lebendig fühle.

Da sind sie – die Visionen vom Leben!! Und das sind dann keine eilig hingeworfenen Sätze. Nein, vielmehr wurzeln diese im gemeinsam Erlebten.

«wild side» für Kirchgemeinden

Dem Verein «wild side» (das Nachfolgeprojekt von «Look at the wild side») ist es wichtig, den Jugendlichen Räume zur Verfügung zu stellen, in denen sie ihren ganz eigenen Lebensvisionen näherkommen. Unser Ziel ist es, junge Menschen dahin zu begleiten, dass sie eigenständige, aufrichtige Erwachsene werden. Je nach Zielgruppe sehen die «Räume» für die Jugendlichen sehr unterschiedlich aus. Für Jugendliche, welche sich vertiefter mit den Fragen: «Wer bin ich?», «Wo will ich hin?» auseinandersetzen möchten, bieten wir auch Übergangsrituale an, während derer sie noch tiefer mit sich selbst und – wer weiss – mit Gott in Berührung kommen.

Die Projekte von «wild side» werden von der refbejusso für die Kirchgemeinden mit Förderbeiträgen unterstützt. Bei Interesse nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf: www.wildside.ch oder www.refbejungso.ch

*Marcel Ziegler,
Religions- und Erlebnispädagoge, Jugendritualleiter*